

DIE **7** FESTE
DER BIBEL
UND IHR
GEHEIMNIS



Rosh Haschanah
Der Tag des Schofarblasens

5

© Gottes Haus
Sigrid und Martin Baron

Text: Martin Baron
Lektorat: Siglinde Rüppel
Grafik: Isabelle Brasche · www.macbelle.de
Satz: Roland Senkel · www.pixxelwahnsinn.de

Fotos: iStockphoto, Fotolia, Martin Baron
Titelmotiv: "The Open Door" · Prophetic Art of James Nesbit · Lizenz durch James Nesbit.
Anderweitige Verwendung nicht gestattet. · nesbit.com · www.facebook.com/jamesnesbitart

Baron-Dialog · Postfach 1242 · 36188 Rotenburg an der Fulda · Deutschland

Sämtliche Bibelstellen sind, soweit nicht anders angegeben,
der Revidierten Elberfelder Bibel © 1985 und 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal
entnommen worden.

Die Begriffe „teufel“ und „satan“ werden in diesem Buch kleingeschrieben.

2. Auflage 2017 (überarbeitet)
ISBN 978-3-943033-22-9

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

info@gottes-haus.de
www.gottes-haus.de

Rosh Haschanah
Yom Teruah
Der Tag des Schofarblasens

—

Anhang:
Der Ausgangspunkt der Christenheit
Die Position Israels





Fünf ist eine Zahl, die den Menschen beschreibt. Er hat fünf Sinne und mit Kopf, Armen und Beinen fünf Extremitäten. Fünf Finger hat er an jeder Hand, fünf Zehen an jedem Fuß. Jesus spricht im Gleichnis von fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen und er speiste mit fünf Broten fünftausend Mann.

David – ein Bild für den Gläubigen – las fünf Kieselsteine im Bachbett auf, um Goliath – ein Bild für den Feind, für satan – zu bekämpfen. Es gibt fünf Bücher Mose, den Pentateuch, das „fünffache Buch“, bestehend aus fünf Schriftrollen. Auch die Psalmen sind in fünf Bücher eingeteilt. Die Bibel berichtet von fünf Wundmalen Christi. In Epheser 4,11 wird der fünffältige Dienst beschrieben: Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer.

Das fünfte Fest im biblischen Jahreskreislauf ist Rosh Haschanah, das Fest der Wiederkunft Jesu, des Menschensohnes.

**Die Feste des HERRN,
die ihr als heilige Versammlungen
ausrufen sollt,
meine Feste sind diese ...**

3. Mose 23,2

Die 7-teilige Buchserie „Die 7 Feste der Bibel und ihr Geheimnis“ informiert über die Bedeutung der biblischen Feste und Feiertage – einschließlich der prophetischen und heilsgeschichtlichen Aspekte.

Die Bücher sollen Christen für dieses biblische Thema sensibilisieren, Verständnis wecken und einen kleinen Einblick in die faszinierende Welt des Beziehungsgeflechtes zwischen Altem und Neuem Testament, zwischen Judentum und Gemeinde, zwischen Tradition und prophetischer Erfüllung, zwischen rabbinischer Lehre und Kirchengeschichte geben. Und sie sollen helfen, die tiefe prophetische Bedeutung dieser Feste nachvollziehen zu können.

Manches wird in dieser Ausarbeitung nur kurz angerissen und kann im persönlichen Bibelstudium weiter vertieft werden. Aus diesem Grunde sind zahlreiche Bibelstellen als Querverweise aufgeführt.

5

Rosh Haschanah Yom Teruah

Der Tag des Schofarblasens

Psalm 98,6

*Mit Trompeten und dem Schall des Horns jauchzt vor dem König,
dem HERRN!*

In Israel wird dieser Tag als der Neumondsabbat des siebten Monates, des Festmonates Tischri, gefeiert.¹ Er wird als der „Tag des Lärmblasens“ bezeichnet und trägt auch die Namen „Yom Teruah“ (Tag des Schofar-Schalls), „Yom Hazikaron“ (Tag der Erinnerung), „Zichron Teruah“ (Gedächtnistag des Schofar-Schalls) oder „Yom HaDin“ (Tag des Gerichts).

¹ 4. Mose 29,1-6

Rosh Haschanah und Yom Kippur gelten als „Furchtbare Tage“, „Gewaltige Tage“ oder „Tage der Ehrfurcht“.

3. Mose 23,23-25

Im siebten Monat, am Ersten des Monats, soll euch Ruhe sein, eine Erinnerung durch **Lärmblasen**, eine heilige Versammlung. Keinerlei Dienstarbeit dürft ihr tun, und ihr sollt dem HERRN ein Feueropfer darbringen.

Der Tag beginnt, wie jedes Neumondfest, sobald die winzige Sichel des Mondes wieder zu sehen ist. Da das schwache Licht des Mondes leicht von Wolken verdeckt werden kann, gab es zur Zeit des Tempels besondere Wächter zur Beobachtung des Mondes, damit die Festtagstermine korrekt festgelegt werden konnten.

Seit Schawuot sind nun fast vier Monate vergangen. Inzwischen ist es Mitte September geworden. Die Zeit der glühenden Sommerhitze ist vorbei, langsam naht der Herbst.

Die Zeit vor Rosh Haschanah gilt für die Juden als Trauer- und Bittzeit, während der es spezielle Gebete gibt, „Selichot“, „Vergebungen“, die mit diesem Tag ein Ende finden.

Zu Rosh Haschanah wird in den Synagogen der Bericht über die Geburt Isaaks, die spätere Ausweisung Hagens und Ismaels, die im Gesetz zum Festtag angeordneten Vorschriften und die Geschichte

der Geburt Samuels mit dem Lobpreis seiner Mutter Hanna verlesen.² Am folgenden Tag während eines ungewöhnlich intensiven, etwa fünfstündigen Gottesdienstes liest man unter anderem die Geschichte der geplanten Opferung Isaaks durch Abraham im Land Morija.

Erst im zweiten nachchristlichen Jahrhundert, nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem, wurde im Judentum der Neujahrstag auf diesen Tag verlegt, weit mehr als 1.500 Jahre nach der Einführung dieses Festtages durch Mose. Der Name „Rosh Haschanah“ entstand auch erst zu dieser Zeit. So entwickelte sich dieser Festtag – entgegen der ausdrücklichen Anordnung Gottes beim Auszug aus Ägypten,³ dass Abib (Nisan) der Anfangsmonat sein sollte – im jüdischen Kalender zum Neujahrstag, der bis heute gefeiert wird. Exakt ein halbes Jahr nach dem religiösen Jahresbeginn im Nisan, einem Tag, der nicht besonders begangen wird, findet der säkulare Jahresbeginn statt.⁴ Dieser bürgerliche Neujahrstermin entstand, da im Judentum der Termin der Schöpfung der Menschheit und der Beginn der Weltgeschichte nach umfangreichen Berechnungen auf den Beginn des siebten Monats des Jahres 3760 vor Chr. festgelegt wurde. Tischri gilt als der Monat, in dem Gott die Welt erschuf. Das Wort Tischri kommt aus der babylonischen Sprache und bedeutet „Anfang“.

Gemäß jüdischer Tradition soll Gott zu Rosh Haschanah Adam aus dem Staub des Erdbodens geformt haben, sollen jeweils Abraham,

2 1. Mose 21,1-21; 4. Mose 29,1-6; 1. Samuel 1,1-2,10

3 2. Mose 12,2

4 Ähnlich wie es in der christlichen Kultur das Kirchenjahr und das bürgerliche Jahr gibt.

Isaak und Jakob geboren worden sein, soll man Josef in Ägypten aus dem Gefängnis entlassen haben und soll Mose erstmals vor dem Pharao mit der Forderung, das Volk Israel aus der Sklaverei frei zu geben, aufgetreten sein.

Der in Deutschland übliche Silvester- bzw. Neujahrsgruß „Einen guten Rutsch“ kommt, wie viele Redewendungen im Deutschen, aus dem Jiddischen.⁵ „Rosh“ heißt auf Hebräisch „Kopf“ oder „Anfang“. So wünschten sich Juden einen „guten Rosh“, aus dem dann der „gute Rutsch“ wurde. „Rosh Haschanah“ bedeutet „Haupt des Jahres“.

Gläubige Juden gehen am „erew“, dem Vorabend – zum Beginn des Festtages – zur Synagoge und beten um Vergebung, anschließend wird zu Hause die festliche Neujahrmahlzeit eingenommen. Der Hausherr taucht beim Segen, anders als sonst, das Brot nicht in Salz, sondern in Honig ein, dann wünscht man sich ein „süßes Jahr“. Man isst in Honig getauchte Äpfel oder Apfelscheiben.

Ein besonderes Gebet dieses Tages ist seit dem Mittelalter das Taschlich, das Wegwerfen, ein Flehen um Vergebung der Sünden, woraufhin man davon ausgeht, dass Gott die Sünden in die Tiefe des Meeres wirft und sie dann vergisst.⁶ Daher gehen bis heute fromme Juden ans Meer oder an ein fließendes Gewässer und leeren ihre Taschen, um das Abwerfen ihrer Sünden ins Wasser zu symbolisieren.

⁵ Die Sprache Jiddisch enthält mittelhochdeutsche, hebräische und slawische Elemente.

⁶ Micha 7,18-20

Kein Klang dieser Welt

Psalm 150,3

*Lobt ihn mit **Hörnerschall**! Lobt ihn mit Harfe und Zither!*

Im Mittelpunkt des Festtages steht das Blasen auf dem Horn, dem Schofar. Insgesamt einhundert Mal wird in den Synagogen im Gottesdienst im Rahmen der Liturgie das Schofar geblasen. Die Gemeinde erwartet den Klang in völliger Stille im Stehen. Psalm 81 gilt als der Psalm des Tages des Schofarblasens:

Psalm 81,4

*Stoßt am **Neumond** in das **Horn** ...*

Das Instrument ist ein Bild für die geplante Opferung Isaaks als Brandopfer auf einem Berg im Land Morija.⁷ Abraham, der Träger der göttlichen Verheißung, sollte seinen eigenen Sohn, auf den er so viele Jahre gewartet hatte und auf dem die göttlichen Zusagen lagen, als Opfer für Gott darbringen. Er sollte sein Liebstes hingeben, den „Sohn der Verheißung“. Und Abraham war gehorsam. Am Höhepunkt des dramatischen Ereignisses, gerade als der „Vater des Glaubens“ seinen Sohn eigenhändig als Opfer für Gott töten wollte, griff Gott selbst ein. Der Beweis der Hingabe und des Gehorsams Abrahams waren für Gott bereits ausreichend; Abraham brauchte die Tat nicht auszuführen.⁸ An Isaaks Stelle durfte Abraham einen von Gott gesandten Widder, der sich im Gestrüpp verfangen hatte,

7 1. Mose 22,1-24

8 1. Mose 22,13

opfern. Das Widderhorn spricht deshalb vom stellvertretenden Opfer, vom Opfertier, das anstelle des Menschen stirbt.

Dies erinnert stark an Passah, wo das männliche Lamm, ein junger Widder, ebenfalls geschlachtet wurde, um den Menschen vor dem Tod zu bewahren. Die Begebenheit weist eindeutig auf den stellvertretenden Tod Jesu am Kreuz für uns hin. Auch hier hatte der Vater Sein Liebstes zu opfern. Auch hier begleitete Er Seinen Sohn schweren Herzens auf dem langen Weg hin zur Hinrichtungsstätte. Wie Isaak trug auch Jesus das Holz, auf dem Er geopfert wurde. Aber auf Golgatha gab es kein Opfertier, das als „Ersatzlösung“ einspringen konnte, hier hatte der göttliche Sohn den Weg im völligen Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes bis zu Ende zu gehen und wurde als Gott wohlgefälliges Opfer geschlachtet.

Philipper 2,8

Er ... wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Gemäß der Heiligen Schrift ist der Berg Morija der spätere Tempelberg in Jerusalem.⁹ Abraham gab ihm den Namen „Jahwe jireh“, was „Jahwe wird ersehen“, oder auch: „auf dem Berg, wo Jahwe sich sehen lässt“ bedeutet.¹⁰ Es ist der Ort, an dem Abraham bereit war, seinen Sohn hinzugeben. Nur wenige Meter entfernt gab der allmächtige Gott Seinen Sohn, das fleischgewordene Schöpfungswort, etwa 2000 Jahre später tatsächlich dahin. Abraham brauchte seinen Sohn nicht zu opfern, schon sein

⁹ 2. Chronik 3,1

¹⁰ 1. Mose 22,14; auch: der Herr der Versorger

Gehorsam wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.¹¹ Jesus jedoch ging freiwillig im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen in den Tod. Sein Gehorsam öffnete für Abermillionen Menschen die Möglichkeit, vor dem heiligen und allmächtigen Gott Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit erlangen zu können.

Der Schofarklang ist deshalb der Klang des von Gott angenommenen, wohlgefälligen Opfers. Das Horn ist der Körperteil des Widders, der von ihm als Waffe gebraucht wird. Dementsprechend finden wir in der Bibel auch oft die Verbindung von Horn mit Macht oder Stärke.¹² Auch das Lamm Gottes in der Offenbarung trägt sieben Hörner als Symbol uneingeschränkter, vollkommener Macht.¹³

Der Klang des Hornes ist ein eigentümliches und ganz einzigartiges Geräusch. Es ist kein Klang dieser Welt, es ist ein himmlischer Klang, ein Siegesklang, ein Zeichen, dass dem göttlichen Gerechtigkeitsanspruch Genüge geleistet wurde. Es ist der Klang der Heiligkeit Gottes, des Blutes, des Opfers, des Kampfes, der Befreiung, der Machtergreifung.¹⁴ Schofarhörner – Schofaroth – sind uralte biblische Instrumente, doch sie sind nicht wie ein Musikinstrument zu verstehen oder einzusetzen, sondern eher wie eine „geistliche Waffe“. Durch den Klang des Schofars erfolgt eine Proklamation in die geistliche Dimension hinein.

Der Begriff „Rammbock“ (das englische Wort für Widder ist „Ram“) bezeichnet eine altertümliche Waffe, die genutzt wurde, um Mauern oder Tore feindlicher Festungen zu attackieren. Genau das gleiche

11 1. Mose 15,6; Römer 4,3; Galater 3,6; Jakobus 2,23

12 Daniel 7,7-8; 8,3-12; Lukas 1,69; 2,30; 3,6; Offenbarung 13,1+11; 17,3+12

13 Offenbarung 5,6

14 Richter 3,27; 6,34; 1. Samuel 13,3; 2. Samuel 2,28; Nehemia 4,14

bewirkt das Blasen des Schofars im Geistlichen. Es dient dazu, feindliche Bollwerke zu zerstören und in der geistlichen Dimension Durchbrüche herbeizuführen. Jeder Stoß ins Horn ist ein Stoß gegen die geistlichen Mauern und Tore feindlicher Festungen.

2. Korinther 10,4-5

*Denn die **Waffen** unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von **Festungen**; so zerstören wir überspitzte Gedankengebäude und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt.*

Um in das Schofar blasen zu können, ist Atem nötig, im übertragenen Sinne „Ruach“, der Atem Gottes, der Heilige Geist.¹⁵ Als Mose am Sinai das Gesetz Gottes für das Volk Israel erhielt, ertönte ein mächtiger Schofarklang,¹⁶ als Gott auf den Sinai herabstieg:

2. Mose 19,16-19

*Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da brachen Donner und Blitze los, und eine schwere Wolke lagerte auf dem Berg, und ein **sehr starker Hörnerschall** ertönte, so dass das ganze Volk, das im Lager war, bebte ... Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HERR im Feuer auf ihn herabkam. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebt heftig. Und **der Hörnerschall wurde immer stärker**. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit einer lauten Stimme.*

¹⁵ Das hebräische Wort „Ruach“ bedeutet, ebenso wie auch das griechische „Pneuma“, sowohl „Hauch“ und „Wind“ wie auch „Geist“.

¹⁶ 2. Mose 20,18

Schofar wurde im Deutschen leider vielfach missverständlich mit „Posaune“ übersetzt. Neben dem Schofarhorn gab es im Volk Israel gemäß Gottes Anordnung noch zwei silberne Fanfaren, die für vielerlei Zwecke geblasen wurden: zur Versammlung vor dem Heiligtum, zum Aufbruch für den Weiterzug bei der Wüstenwanderung, zum Zeichen des Kampfes, an Freudentagen und Festen sowie bei Brand- und Heilsopfern. Auch an Neumonden wurden sie geblasen.¹⁷ Sie wurden benutzt, als die Bundeslade unter David nach Jerusalem gebracht wurde, also der Gnadenthron, der Ort der manifesten Gegenwart Gottes, der „Schekina“, an den Ort kam, den Gott als Seine Wohnstätte auserwählt hatte.¹⁸ Diese beiden Fanfaren signalisierten, ganz ähnlich wie der Klang des Schofarhorns, bedeutsame Ereignisse für das Volk Gottes, Zeiten des Krieges, des Gottesdienstes, des Aufbruchs, des Neuanfangs.

Die beiden silbernen Fanfaren sind ein prophetisches Bild für Israel und die Gemeinde. Wenn nur eine der beiden geblasen wurde, so betraf dies lediglich die Fürsten des Volkes Israel, also die „Ersten“, wenn beide erklangen, betraf es jedoch das ganze Volk, das sich zum Heiligtum versammeln sollte bzw. zum Weiterzug aufbrach.¹⁹ Das Silber der Fanfaren spricht von dem Preis, für den der Herr verraten wurde, von den Silberlingen, vom Lösegeld, von Erlösung. Und es spricht davon, die Stimme erschallen zu lassen:

Sprüche 10,20

*Auserlesenes **Silber** ist die **Zunge** des Gerechten ...*

17 4. Mose 10,1-10

18 5. Mose 12,11; 14,23; 16,2+6+11; 26,2; 1. Chronik 15,24

19 4. Mose 10,3-4